

Semiramis, die grausame Königin, soll der Sage nach, als ihr Ende gekommen war, in eine Taube verwandelt in den Kreis der Götter entfliegen sein, nach Diodor Buch III, letztes Kapitel der Antiquae Historiae.

0833

Eine solche aber war jene Taube nicht, die bei der Taufe auf Christus herabschwebte und in der der Heilige Geist sichtbar wurde, wie es steht Matthaeus 3, Markus 1, Lukas 3 und Johannes 1, sondern diese war wunderbar neu erschaffen, ein wirkliches Tier, das Gott ohne Mitwirkung anderer Tauben ins Leben rief und das, nachdem es den Dienst, für den es bestimmt war, verrichtet, wieder in den vorigen Urstoff zurückverwandelt wurde.

0831

0837

0827

Im Orient werden Tauben auch in der Weise abgerichtet, daß sie auf die Stimme ihres Herrn aus dem Schlag herausfliegen und ihm über die Felder in die Stadt oder das Dorf folgen, in das er gehen will, und wenn er dort auf dem Markt steht, sammeln sie sich um ihn auf dem Boden, und da verkauft er sie. Ob man ihre Eier künstlich ausbrüten kann wie die der Hennen, darüber habe ich nichts gelesen. <III, 61> Vincentius aber sagt im Spec. natur. Lib. 17, cap. 166, wie leicht und auf wie vielerlei Weise dies bei jenen geschieht: die Hühnereier werden oft in einem Misthaufen oder in heißer Erde oder auch unter einem Kissen oder in einer Tasche verwahrt bis zum Schlüpfen der Jungen, als würde die Henne selber brüten.

0842

0822

0882

0782

Wir verließen das Haus mit den Brutöfen und kamen außerhalb der Wohngebiete auf eine große freie Fläche zwischen Babylon und Kairo, über die eine vielbegangene Straße vom Schloß des Sultans zum Nil führt. Man kann sich vorstellen, wie auf ihr die Tochter Pharaos zum Bad im Fluß hinabging, wo sie im Schilf das Binsenkörbchen erblickte, in dem sie das Kind Mose fand, das dann von ihr als Sohn angenommen wurde, wie es die ausführliche und schöne Geschichte in Exodus 2 erzählt.

0932

0732

Wir stießen auf viele sehr alte Überreste von Häusern, weil vor unserer Zeit der jetzige weite Zwischenraum ebenfalls bebaut war, Kairo und Babylon waren damals eine zusammenhängende Stadt, heute gelten sie zwar noch als solche, sind nun aber von einander getrennt. Die Gegend ist an sich eben, jedoch durch die zahllosen Ruinen hügelig, man geht mühselig und gefährlich, weil die Wege tief durch das Innere der Häuser führen, aber auch, weil zuweilen Räuber darin lauern und vor allem einzeln Gehende anfallen und ausplündern oder sie über Schleichwege wegbringen und verkaufen. So soll es, wie wir hörten, heutzutage schon oft auch in Rom einzelnen Pilgern in den Ruinen bei St. Georg ergangen sein. Aus den Ruinen heraus kamen wir auf ein weitläufiges, sandiges Gelände. Mitten hindurch zieht sich eine hohe von fortlaufenden Bogenöffnungen getragene Mauer, die vom Nil bis zur Burg des Sultans fast eine deutsche Meile weit sich erstreckt. Auf ihr liegen Röhren aus Blei, in denen das Nilwasser zum Palast fließt, und um dieser Wasserleitung willen ist die gewaltige Mauer erbaut, gleich wie wir auch in Rom eine solche sehen können, auf der einst ebenfalls eine Rohrleitung lag, durch die ich weiß nicht was in die Stadt floß. Manche wollen wissen, daß diese keine Wasserleitung war, da die Stadt aus dem Tiber Wasser im Überfluß besaß, vielmehr sei in alter Zeit darin Wein aus Neapel nach Rom geleitet worden, oder Öl, und zwar über eine weite Strecke, denn von Rom nach Neapel sind es 24 deutsche Meilen. An diesen wunderbaren Bauten kann man den <III, 62> fabelhaften Reichtum der Alten erkennen. Durch die genannte Aquaedukt-Mauer zogen wir hindurch und unter einem der Bögen tranken wir Wasser, das von oben aus einem Riß in der Röhre herabrann. Weiter sahen wir dann vor uns eine große alte Kirche stehen, die sich im Verfall befand, bereits war der größere Teil des Daches eingestürzt. Sie gehörte noch vor wenigen Jahren den lateinischen Christen, die zahlreich in der

0332

Ende

Anfang